

Rupp, J.

Eppes über Pennsylvanisch-Deutsch

Der Deutsche Pioneer



~~4378~~

~~R970~~

PF
5938
R96
1870





UNIVERSITY
PENNSYLVANIA
LIBRARIES



GIFT OF
Dr. Otto Springer

PF
5938
001
1016
1870

Rupp, J. D. 'Eppes über Pennsylvanisch-Deutsch,' Der Deutsche Pionier, II (1870), 307-309.

Ich hab gedenkt, es möcht angenehm sei, Eppes wege des deutsche Dialect oder Mundart zu schreibe in Pennsylvanisch-Deutsch. En Deutscher Professor hot g'sat: "Es ist erstaunlich, wie man sich so häufig über die Composition der deutsch-pennsylvanischen Mundart den Kopf zerbrechen mag. Das Deutsch-Pennsylvanische ist die Mundart der deutschen Volksstämme, welche sich in Pennsylvanien ansiedelten, nichts Anderes."

Das pennsylvanisch-deutsch, is e sort von Mixture aus de verschiedene Mundarte, was die erste deutsche Settlers g'schwätzt hen. E jeder hot e Zeitlang sei eegene Dialect g'schwätzt, noch'er is e gemixte Sproch daraus worre; appartig wo sie unner enanner g'settelt hen. Die erste Einwanner ware von verschiedene Länner von drausse -- sie sin komme aus Wertemberg, Baiern, Bade, Westphalen, Elsas, Schwobeland, Pfaltz, Crisheim, Crefeldt, aus der Schweitz, von Bern, Zurich, Basel, Uri, Freiburg, Thurgau, u.s.f. Um zu weise, wie uf die Art, e sort yonere neue Dialect worre is, will ich de G'schicht von verlorne Soh, wie en jeder sie verzeht hot, bevor die Dialects sin gemixt worre, un das Pennsylvanisch-Deutsch d'raus worre is. Noch un noch hen sie a noch englische Wörter mit nei gemixt, wie mirs bis nau noch kann sehe.

Der Schwob, daheim und wie er erst ins Land komme is, hot die Geschichte so verzeht: A Mann hätt zwee-on Söhn g'hött, und der jüng'r unter ihnen hätt zum Vater g'sot; gieb m'r Vater

4278

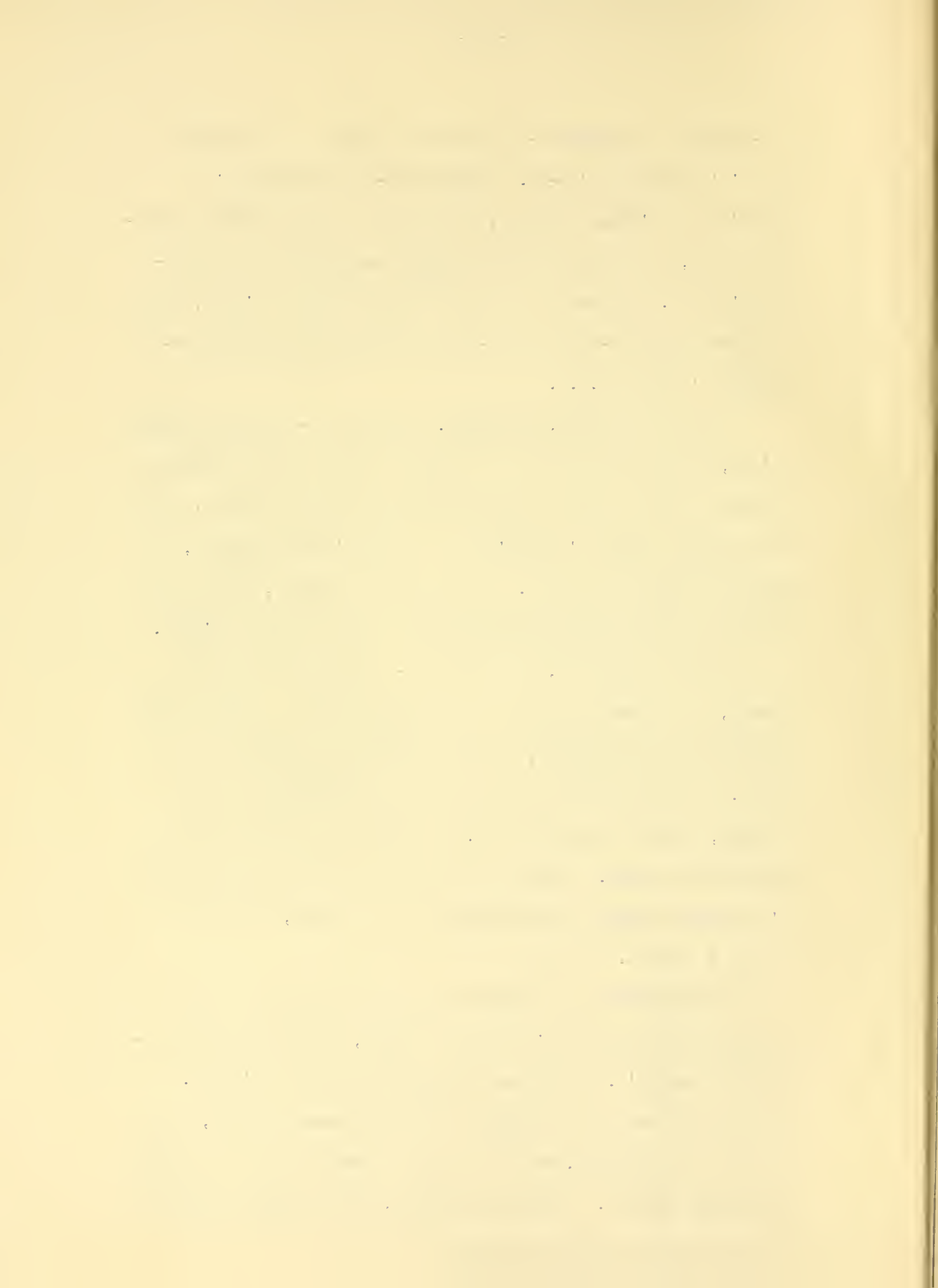
3078

de-an Thail d'r Güter de-an mier a Mal trifft. Un d'r Vater hät 'm's Orbthail g'ge-an. Und näch we-anig Tage hät d'r jüng'r Alls z'sämed g'nommen, und ischt inn a Land zohn des weitweg ischt, und döt hät a sein Vermögen durchbrocht mit wohlüstig'm Lebe. Wie a-aber als d's Sein hät verthann g'hött, ischt a groasse Hungers-noath im se-ale Land entschtande un hät ang'höbt z'hörget, u.s.w.

Der aus Eichstadt, in Baiern, uf die Art: -- Oina zwöy Sehn g'hät, un da Kloin hät zum Vota gesägt: gib mir Doll da Güeta de-a mi a mül trifft. Da Vota hät Zoch ansananda g'macht. Iz hät da Kloin Alles z'Geld g'macht, iss in d'Welt nausganga, un hät sei Sach alles vathun. Wi-a mit farti g'wesen, iss in den Land an grasse Hungasnouth komma una ear hät gär nicks g'hätt.

Der aus Paderborn, Westphalien: -- N'Minsch hadde tween Sünne, un de jüngste unner enen sprak tom Vaer: Chiff mi Vaer, dat Deil von den Chödern, dat mi gehöred, un he schaff em dat Chod. Un nich lange dernach snörde de jüngste Sunn Alles to sammen, un trok fern över Land, un dasülvest brochte sin Chod dörch met Prassen. As he nu all dat Sine vertehrt hadde, keim 'ne chranti, Dürung dörch datsülvige chanze Land, un et fenk em an to darwen.

Der Würzburger: -- A gwissar Mo hot zwu Su ghotta; dar Jüngara vun ihna hot zu'm g'sogt: Vottar, gatt mer mei Deel un-sarsch Varruga's. Un za hot ar hartersch mit ihna g'deelt. Noch a por Doga hot dar jungara Su ölles züsamma g'packt, is in a weits Land gareest, unn hot durch a ludarli's Laba sei Varrüga ölles durgabracht. Do ar un farti war, is im nanliga selbar hot og'fanga bittara Mangel zü leiden.



Ich könnnt noch me Exempel gewe. Zum Schluss will noch hinzusetzen, dass wo mei Grossvater sich erst g'settelt hat, do ware die Deutsch und Schweitzer aus verschiedene Gegende draus. Schon im Jahr 1728, sin viele aus Strassburg in Pennsylvania kommen, un hen sich um was jetzt Lebanon g'settelt. Prediger un Schulmeister hen sie mitgebracht. Der Prediger war der Johann Caspar Stöver, gebore in Strassburg ums Jahr 1700 -- er g'storbe den 13ten May 1799. Im Jahr 1726 sin anner aus der Pfaltz komme; un ums Jahr 1743, sin e grosse Zahl aus der Schweiz komme, un hen sich dort g'settelt. Die erste Settler hen a enjeder sei particuläre Dialect g'schwätzt.

Der Strassburger hat gesagt: A Mann hett zwey Söhn g'hett, un d'r Junge dervon hätt zum Vatter *gi*sait: Gib mir Vatter den Theil der Gieter, der mir mit der Zit zufalle; und er hätt ihm 's Guet getheilt. Mit lang derno hätt de jung *son* alles zamme genumme, un isch in witi Länder fortgange, un dort hätt er sijn Vermöge im Lumpelebe v'rputzt. Wie er nix mehr g'hätt, isch e Hungersnoth in dem ganze Land gewese, un er hätt ang'fange Noth ze lijde.

Der aus der Ober-Pfaltz: -- A mol hot oana zwei Sü g'hett, un ~~da~~ da Jingst davo hot zo san Vodan *gi*sagt: Vota, gi ma man Irbthol. Eiz hot äs Voumöng unta si äsdölt. Und etliche Teg dano-u is dää jingst Su mit Sack und Pack weit wäk in a fremds Land *gong*, und hot durt mit lata Liederlikeit sa ganz Voumöng vouthuo-un. Eiz wei a-r-alles voulumpt, g'hat hot, is in selln Land a gro-ussi Hungas-no-uth ag'riss'n, und do-u ist'n ano-adi ganga.

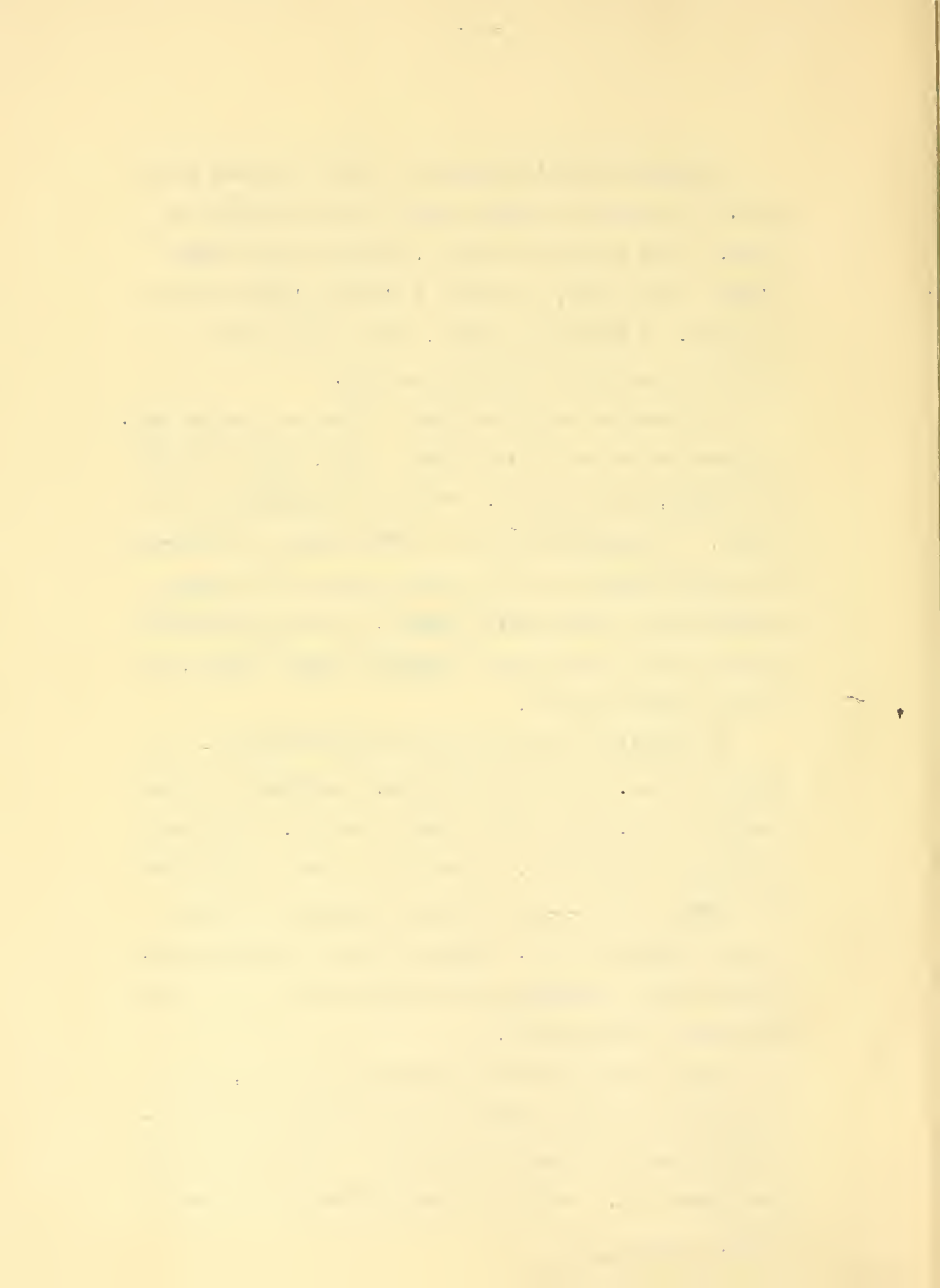


Der Schweitzer aus'm Canton Uri: Es het a Maa zwee Buoba ghäh. Der jinger het zum Dädi gseit: Gib mer d's Bitzli was kehrt. Und er hed nes beeda theilt. Eiswegs het der Jinger d'Sächli semma gpackt, isch dermit i d'Freudi g'reest und hets lah aagah. Wo är hetalls verputzt, ischt i selbes Land a Theiri choh und är het selber niid meh ghäh.

Der Schweitzer aus'm Canton Zug: -- E Man het zwee Süh ghah. De Jünger unterne het zum Vater gseit: Vater, gimmer der Theil vom Vermögä, wat mer breicht. Und er het's Vermöge unterne vertheilt. I wenig Täge dernoh hes d'r jünger Suhn alls zsämme-gnoh und ischt furtzogen ine witi Landschaft; dert her sis Vermöge dureputzt und es liederlis Lebe gführt. Woner alls vertho ghahed se-n-ischt im selbe Land e grüssligi Thüre etstande, und er het aagfange Noth lide.

Der Schweitzer aus'm Unterland im Canton Freiburg: -- As escht a Maa gsi, er hät zwee Söhn ghäbe. Der Jünger derva seet zum Atto: Atto! göb mer doch mi Theel Guet uusa! Druuf theelt ne d'r Att d'Erbschaft us. Na wenige Tage packt der jünger Sohn alls zsämme, reest e-n-as fremds Lann o verbotzt sis Mettele dorch as liederlichs Lebe. Da wener alls hätt verhodlet ghäbe, escht a grösse Hungersnöth em selbe Lann astande, dass er schier hätt müssa va Honger sterbe.

Schier a jeder kann vorstelle dass noch und noch, wo die Einwanner unner enander gesettelt war, das jetzige pennsylvanische Deutsch, uf so enne Art erstanne is: un wo Englische unner ihne g'wohnt hen, a noch un noch englische Wörter sin eing-mixt worre. Der Prediger M_u



worre. Der Prediger Mühlenberg hot schön in Jahr 1745, an Halle g'schriewe: "Die Teutsche, welche meistens in Chester Grafschaft, sind, und bei den Englischen wohnen, reden halb-Teutsch, und halb-Englisch."

Mit Recht kann mer sage, das Pennsylvanisch-Deutsch, "is a stragglng compound of German and English -- the mongrel offshoot of a noble language, but now:

"Dismembered, hacked, maimed, rent and ~~top~~.

Disgrac'd, patch'd, marr'd -- and made a scorn."

J. D. Rupp.



**University of Pennsylvania Library
Circulation Department**

Please return this book as soon as you have finished with it. In order to avoid a fine it must be returned by the latest date stamped below.

N/1198/00167/1762X

437.8 Ger Sem. R878

